Grünberger Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 15.

Sonnabend den 12. April 1834.

Der Holländer.

(Beschluß.)

Nun faßte ich den freudetrunknen geretteten Binder nebst seinem Gelde am Arm, und eilte mit ihm auf die Straße, um den unergründlichen Fremden zu finden; doch unsre Mühe war vergeblich. Binder fand keine Worte; er küßte mich und die Goldbeutel, er schwur es in meine Hände, nie wieder eine Karte anzurühren, er weinte, er lachte laut auf, er war beinahe von Sinnen. Nach einer Weile stand er auf einmal still, und rief: „Gott, ich habe ja noch Geld von ihm!" Dabei suchte er alles Gold aus den Taschen, und es fanden sich drei Beutel über das zuerst verlorne und jetzt wieder gewonnene Geld, nämlich einer mit 1000, einer mit 500, und einer mit 100 Dukaten. „Das ist meines Schutzgeistes eignes Geld, es ist sein Eigenthum, wo ist er, daß ich es ihm gebe, daß ich ihm zu Füßen falle, daß ich ihm danke!" rief Binder. Er wird sich wohl melden, sagte ich ihm. Aber, frug ich, sagen Sie mir um alles in der Welt, wie haben Sie mit zwei Karten Ihre 4500 Thaler gewinnen können? Wie dies geschah, entgegnete Binder, haben Sie gesehen, wie es aber zuging, ist mir selbst unbegreiflich. Der Fremde gab mir die drei Beutel, welche Sie hier sehen, und sagte: Setzen Sie zum Schein einige Dukaten auf welche Karten Sie wollen, aber auf diejenige Karte, welche ich mit zwei Dukaten besetzen werde, setzen Sie einen der drei Beutel; greife ich mit der Hand in die Haare, so setzen Sie den mittlern Beutel, den größern aber, wenn ich mich mit der linken Hand auf den Tisch stemme. Dies ist alles, was ich von dem Spiele des Fremden weiß.

Mich beschäftigte dieser in seiner Art einzige Auftritt so, daß ich noch diesen Abend zu meinem Freunde Burdach ging, um diesem denselben zu erzählen. Dieser hörte mit der größten Aufmerksamkeit zu. Als ich geendet hatte, sprang er hoch

auf und rief: „das ist van der Huysen, mein Retter, mein Freund, mein redlicher Holländer!“ Seine Beschreibung des Holländers traf mit dem Fremden aufs Haar. Es war meinem Freunde Burdach eben so, wie jetzt dem beglückten Binder, gegangen; er hatte damals auch blos diejenigen Karten besetzt, welche ihm von dem Holländer bezeichnet worden waren, auch damals hatte dieser mitgespielt und ebenfalls sehr bedeutende Summen gewonnen.

Burdach erkundigte sich jetzt in allen Gasthäusern, und endlich bei der Polizeibehörde nach seinem Schutzengel, aber dieser war nirgends zu finden. Binder ließ in den öffentlichen Blättern bekannt machen, daß man ihm 1600 Dukaten aufzuheben gegeben habe, und daß er bitte, diese Summe von ihm wieder in Empfang zu nehmen. Da sich der Fremde nicht meldete, so fand er sich durch seine strenge Gewissenhaftigkeit veranlaßt, dieses Geld gerichtlich zu deponiren. Burdach und Binder wandten sich endlich, da ihre Nachforschungen vergeblich blieben, gemeinschaftlich an den Bruder des Herrn van der Huysen in Haag, und fragten ihn, wo sein Bruder sich aufhalte. Indem sie ihm Aufschluß über den Vorgang, wodurch sie mit jenem bekannt worden waren, gaben, erwähnte Binder der gerichtlich deponirten 1600 Dukaten. Auf ihre Zuschrift erhielten sie folgende Antwort von dem Bruder ihres Erretters:

„Mein Bruder hatte mir von Ihnen beiden erzählt; ich kannte Sie daher schon, als ich das von Ihnen an mich gerichtete Schreiben erhielt. Allerdings muß Ihnen die Handlungsweise meines Bruders auffallend seyn, und ich kann Ihnen einen Theil Ihrer Räthsel lösen. Mein Bruder war früher ein sehr wohlhabender Mann; er machte, was nicht wenig sagen will, eines der ersten Häuser in Amsterdam. Unglückliche Handelsverhältnisse trafen ihn später so hart, daß er sein ganzes großes Vermögen einbüßte, und dadurch im engsten Sinne des Worts an den Bettelstab gerieth. Er verließ sein Vaterland, und lebte in einem Städtchen am Rhein so kümmerlich, daß er oft mit Weib und Kind hungrig zu Bette gehen mußte. Sein Lieblingsstudium war von jeher die Mathematik, und er suchte dies jetzt wieder hervor; er sann nach, ob es nicht möglich sey, den Gang der Glücksspiele zu berechnen, und fand durch anhaltendes Nachdenken endlich die Berechnung der Pharokarten so mathematisch gewiß, daß er seinen Kopf ohne Gefahr auf eine Karte hätte setzen können. Mit diesem Geheimnisse, das er keinem Menschen mitgetheilt hat noch mittheilen wird, bereiste er alle Bäder und Messen, setzte sich, mit einem tödtlichen Hasse gegen alle Bankhalter erfüllt, an die Spieltische, und machte überall leere Nester; daher wurde er diesen bald so bekannt, daß, wo er nur an einen solchen Tisch trat, sie ihre Kasse schon für verloren hielten. Dieser wahre Stein der Weisen brachte ihm zwei Millionen Gulden ein, welche bei ihm besser aufbewahrt sind, als in den Händen der Pharospieler, denn er hat mir jetzt sein Ehrenwort gegeben, nie wieder eine Karte anzurühren. Vorgestern ist er mit seinen Angehörigen nach Brasilien abgesegelt. Die 1600 Dukaten sollen, bis zu seiner fernern Erklärung, deponirt bleiben. Er läßt Sie beide herzlich grüßen, zugleich aber auch warnen, sich vor dem Spiele zu hüten, da es nicht immer dieselbe Wendung nehmen dürfte.“

Ueber die Entbehrlichkeit der Klappe in den Ofenröhren.

Nachstehender Aufsatz aus der Berliner Voßschen Zeitung dürfte hier nicht am unrechten Platze stehen:

Wie viel Unglück durch das zu frühe Schließen der Klappe in den Ofenröhren entstanden, ist leider nur zu gut bekannt, als daß ein Mehreres darüber zu sagen nöthig wäre. Eine gänzliche Beseitigung der Klappe, ohne einen Nachtheil hinsichts des Wärmeverlusts, wenn dieselbe wegbleibt, war bisher immer ein frommer Wunsch. Durch die Preisaufgabe, welche der Kgl. Medizinalrath Herr Dr. Vogel in Glogau im Namen eines Vereins würdiger Männer bekannt machte, veranlaßt, sind von mehreren Männern unsrer Hauptstadt interessante Versuche angestellt worden, der mancherlei Vorschläge nicht zu gedenken, die darüber bei der Königl. technischen Deputation für Gewerbe, Behufs der Lösung der gestellten Preisaufgabe, eingegangen. In den Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gewerbefleißes in Preußen, Jahrgang 1833, Seite 198, ist ein Aufsatz des Herrn Major Blesson abgedruckt „über die zweckmäßigste Stubenheitzung mit Oefen." Es wird darin gelehrt, daß man den Ofen, wenn das Feuer ausgebrannt ist, ohne allen Verschluß der Rauchröhre, bloß an der Heitzöffnung luftdicht zu verschließen braucht, um eine ökonomische Heitzung, ohne alle Gefahr für die Gesundheit, zu besitzen. Die luftdichte Schließung soll also bewirkt werden. Der Verschluß wird durch zwei übereinander greifende, durch eine Luftschicht getrennte Deckel bewirkt; der eine innerhalb der Zarge als Thüre, der andere über die hervorragende Zarge übergreifend, und durch Vorreiber oder eine Schraube gehalten, die ihn fest andrückt. Man kann auch zur Erreichung eines ganz luftdichten Schlußes, eine Liederung mit Filz am zweiten äußern Deckel anbringen, wenigstens überall, wo dieser an die Zarge anschließt. Es ist durchaus nichts von einem zu frühen Verschließen der Heitzöffnung bei völliger Abwesenheit einer Klappe zu befürchten. Der Ofen-Fabrikant Herr Feilner, dessen umsichtiger Thätigkeit wir bereits seit Jahren eine vortheilhafte Ofenkonstruktion verdanken, hat über diesen Punkt gleichfalls Versuche angestellt, welche in denselben Verhandlungen Seite 279 enthalten sind. Das Resultat derselben ist, daß die Klappe durch einen luftdichten Verschluß an der Heitzthüre des Ofens entbehrlich wird, ohne daß letztere der Gesundheit irgend je nachtheilig sein kann. Seine Art und Weise, den luftdichten Verschluß zu bewerkstelligen, kann in der Kürze nicht speziell angegeben werden, sie ist in den Verhandlungen des Vereins geschrieben und abgebildet; sie besteht in Sand, welcher zwischen 2 Thüren eingefüllt wird, und vor dem Beginn des Einheitzens wieder in einen kleinen Kasten, der im Ofen selbst, wie ein Schubfach, enthalten ist, abläuft. Diese Sandschicht verschließt der von außen eindringenden Luft allen Zutritt zum Feuerheerd vollständig. Wie kann aber der luftdichte Verschluß der Heitzthüre die Wärme zusammenhalten? Ist das Feuer ausgebrannt, hat also der Ofen die höchste Hitze erreicht, so wird er dadurch abgekühlt, daß er theils seine Wärme an die Zimmerluft abgiebt, diese erwärmt, theils durch die Luft, welche bei einem nothwendigen unvollständigen Schluß der Klappe und dem meist überall unvollständigen Schluß der Heitzthüre durch den Ofen zieht. Wollte man die Klappe völlig dicht

schließen lassen, so würde man den Kohlendunst absichtlich zurückhalten, und ihn nöthigen, durch die Spalten zwischen den Kacheln, zwischen der Röhre und den Kacheln ins Zimmer zu dringen, was sehr nachtheilig und gefahrbringend ist. Allein läßt man jede Klappe weg, gewährt man dem Kohlendunst freien Abzug, unterbricht man aber durch einen luftdichten Verschluß der Ofenthüre allen Zug durch den Ofen, wenn das Feuer ausgebrannt, dadurch also alle Abkühlung im Innern, so muß ohne Gefahr die möglichste Zusammenhaltung der Wärme bedingt werden. Möge dies recht allgemein beherzigt werden, und mögen die geringen Mehrkosten gegen die einer Ofenröhrklappe Niemand abhalten, sich durch diese Einrichtung der Gefahr zu überheben, bei unvorsichtiger Schließung der Klappe asphyxirt zu werden. Wir machen noch aufmerksam auf eine einfache recht zweckmäßige Ofenkonstruction des Ober-Steuer-Kontrolleurs Herrn Köpke in Stendal, welche auf die Benutzung der Stichflamme berechnet ist. Man findet dieselbe gleichfalls in den genannten Verhandlungen Seite 250 beschrieben, und sowohl für Kacheln, als auch in Eisenguß ausführbar abgebildet.

Räthsel.

Ich wohne in einem steinernen Haus,
Da lieg' ich verborgen und schlafe;
Doch ich trete hervor, ich eile heraus,
Gefordert mit eiserner Waffe.
Erst bin ich unscheinbar und schwach und klein,
Mich kann Dein Athem bezwingen;
Ein Regentropfen schon saugt mich ein,
Doch mir wachsen im Siege die Schwingen;
Wenn die mächtige Schwester sich zu mir gesellt,
Erwachs' ich zum furchtbaren Gebieter der Welt.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:

Hasenpanier.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent.

Die Tuchmacher Jeremias Schultz'schen Grundstücke:

1) das Wohnhaus No. 207. im 3ten Viertel, Burgbezirk, nebst Grabebeeten, tax. 218 Rthlr. 13 Sgr. 8 Pf.,
2) der Weingarten No. 984. an der Schertendorfer Straße, taxirt 35 Rthlr. 7 Sgr. 3 Pf.,

sollen im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den 3. May d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadt-Gericht öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden, wozu sich besitz- und zahlungsfähige Käufer einzufinden, und nach erfolgter Erklärung der Interessenten in den Zuschlag, solchen sogleich zu erwarten haben.

Grünberg den 21. März 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

An dem, unsern Kämmerei-Forst begrenzenden Oderufer, ist gestern ein angeschwommenes Ruder aufgefunden worden.

Der Eigenthümer kann dasselbe gegen Erstattung der Insertions-Kosten bei uns in Empfang nehmen.

Grünberg den 10. April 1834.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der in diesem Sommer zu vollziehende Umbau des hiesigen evangelischen Stadtschulhauses soll in Entreprise gegeben werden. Hierzu ist ein Termin zum Dienstage

den 29. April d. J. Vormittag 10 Uhr

im hiesigen Rathhause

anberaumt worden, zu welchem qualifizirte Entrepriselustige eingeladen werden. Die nähern Bedingungen sollen im Termine bekannt gemacht werden. Anschlag und Zeichnung sind zu jeder schicklichen Zeit in unsrer Registratur einzusehen.

Züllichau den 31. März 1834.

Der Magistrat.

Bergmüller. Krüger. Heilmann. Wagner. Müthe.

Verkauf der Späth'schen Schmiede-Nahrung zu Külpenau.

Die von dem Gottlieb Späth hinterlaßene Schmiede-Nahrung No. 8. zu Külpenau, welche nach ihrem Grundwerthe (ohne das Handwerkszeug und ohne das Feld-Inventarium) auf 767 Rthlr. taxirt ist, soll Schulden halber im einzigen Licitations-Termine den 24. April d. J. Vormittags 11 Uhr auf dem Schloße zu Külpenau an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 29. März 1834.

Das Gerichts-Amt von Külpenau.

Bekanntmachung.

Der dritte Termin zur Verpachtung der Kontopper Güter im Ganzen und in Parzellen, wird hierdurch auf den 6. Mai c. a. anberaumt, und zwar in der Registratur des Justizverwesers Herrn Scheibel zu Grünberg, Vormittags 10 Uhr.

Es wird zu gleicher Zeit bemerkt, daß in Howelze ein bequemes und geräumiges herrschaftliches Wohnhaus sich befindet.

Schloß Kontopp den 18. März 1834.

Das Dominium der Herrschaft Kontopp.

v. Zglinicky.

Ankündigung.

Von der unterzeichneten Generalverwaltung wird die Verpachtung des Amtes Kunersdorf, von Johanni 1834 ab, auf 12 Jahre, im Wege der Submission beabsichtigt.

Es liegt dieses Amt 2 Meilen von der Kreisstadt Krossen, 2 Meilen von Schwiebus, 3 Meilen von Zilenzig und 5½ Meilen von Frankfurt a. O. entfernt, und enthält, mit Ausschluß des Forsts, 3081 Morgen Acker, 44 Morgen Gärten, 149 Morgen Wiesen, welche aus 4 Vorwerken bewirthschaftet werden, außerdem 3 fischbare Seen, 2 Teiche, eine Brau- und Brennerei, zu welcher 3 pflichtige Schänken, und eine beträchtliche Schäferei gehören. Außer dem Dorfe Kunersdorf ist die Kolonie Sorge und eine Wassermühle dem Amte zins- und dienstpflichtig.

Anschlag und Pachtbedingungen ergeben das Nähere, und liegen sowohl bei unterzeichneter Behörde, als auf dem Amte Kunersdorf zur Einsicht bereit.

Pachtgebote werden von jetzt ab in versiegelten Submissionen hier angenommen, und steht zur Eröffnung derselben im hiesigen Verwaltungs-Bureau ein Termin

auf den 1. May d. J.

an, zu welchem die Submittenten mit dem Bemerken jedoch eingeladen werden, daß jeder Komparent hierbei vorläufig eine Summe von 300 Rthlr. baar oder in öffentlichen Papieren deponiren muß, die ihm später entweder zurückgegeben oder auf die Pachtkaution angerechnet werden. Submissionen, für welche keine Sicherheitsbestellung offerirt wird, bleiben unberücksichtigt; jeder angenommene Submittent bleibt aber bis zum 1. Juni d. J. an sein Gebot gebunden, an welchem Tage spätestens die Wahl des Pächters erfolgt, an den das Amt mit dem 24. Juni d. J. gerichtlich übergeben wird.

Polnisch-Nettkow den 10. Februar 1834.

Fürstlich Hohenzollern-Hechingen'sche General-Verwaltung.

Auction.

Künftigen Montag den 14. April Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an, werden auf dem Landhause verauctionirt werden:

Meubles, Hausrath, Kleider, Wäsche, Betten, und um 12 Uhr 2 Viertel Wein von 1833.

Die Zahlung geschieht ohne Ausnahme beim Zuschlage.

Grünberg den 10. April 1834.

Nickels.

Gewerbe-Ausstellung.

Eine von uns zu veranstaltende

zweite Ausstellung von Gewerbs- und Kunst-Erzeugnissen

wird im Monat Juli d. J. statt haben.

Alle von hiesigen so wie auswärtigen Künstlern und Gewerbetreibenden uns dafür anzuvertrauenden Gegenstände ihrer Geschicklichkeit und ihres

Fleißes, erbitten wir uns in der letzten Woche des Monats Juni, und die davon verkäuflichen unter gefälliger Bezeichnung der Preise.

Besonders willkommen werden uns solche Fabrikate sein, welche im gemeinen Leben praktischen Werth haben, sich in Hinsicht auf Erfindung, oder durch die Behandlung des Materials, durch bequeme oder geschmackvolle Form, oder durch besondern Fleiß und Sorgfalt der Arbeit, bei billigen Preisen, auszeichnen.

Sagan, am 26. März 1834.

Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Neuer (nicht im Ofen gedörrter) rother Kleesaamen, ist bei dem Dominio Prittag noch käuflich zu haben.

Für die resp. Herren Branntweinbrenner ist eine Anweisung über kostenlose Gährungsmittel, wonach man eine zuverläßige hohe Ausbeute erzielt und jeder andern Hefe entbehren kann,

à Exemplar für 3 Rthlr. Pr. Cour.

zu verkaufen durch

Ungnad in Berlin,
hohen Steinweg No. 6. & 7.

Montag den 14. dieses, Nachmittags um 2 Uhr, beabsichtigen Unterschriebene, ihr Preßgebäude (ehemals Roschkes Presse) an der Poln. Keßler Straße, an Ort und Stelle dem Bestbietenden mit der Bedingung zu verkaufen, daß Zahlung bald erfolgt, und Abbruch und Wegräumung der Baumaterialien binnen 14 Tagen geschieht.

Seydel. Sommer. Wwe. Walther. John.

Indem ich die Eröffnung meiner Material-Handlung hiermit zur Kenntniß eines geehrten Publikums bringe, versichere ich, jederzeit bemüht zu sein, das mir zu schenkende Vertrauen in jeder Hinsicht würdigen zu wissen.

Grünberg den 31. März 1834.

C. A. Künzel.

Bei der Zurückgabe eines am vergangnen Sonntage verlornen kleinen Messers, in schwarzer Hornschaale mit messingnem Schieber, erhält der Finder in der Expedition dieses Blattes eine angemessene Belohnung.

Eine Vorderstube mit Kammern, Keller, Stallung, ist auf den 1. May zu beziehen bey

G. König im 12. Bezirk.

Eine Stube nebst Bodenkammer ist zu vermiethen, und kann auf den 1. Mai bezogen werden.

Wittfrau Köhler in der Hintergasse.

Acht Stück junge, gut ausgewachsene Truthühner sind zu verkaufen bei

Schulz in Heinersdorf.

Maurer- und Winzerkellen und Rodehauen billigst bei

Fr. Franke.

Bedeutende sehr billige Einkäufe ausgesucht schöner Amerikanischer Röllen- und Blätter-Tabake setzten mich in den Stand, unter der Benennung von

Thee-Canaster Litt. A. à 16 sgr.
dito Litt. B. à 12 sgr. } pro Pfd.
dito Litt. C. à 10 sgr.

einen Rauchtabak zu fabriciren, der sich eben so sehr durch seine vorzügliche Leichtigkeit im Rauchen, als durch seinen kräftigen Wohlgeruch vor allen bisher dagewesenen Tabaks-Gattungen zu gleichen Preisen höchst vortheilhaft auszeichnet.

Den alleinigen Verkauf davon für Grünberg übertrug ich

Herrn Carl Engmann daselbst,

und ersuche ein geehrtes Publikum, sich durch einen gefälligen Versuch von der Wahrheit obiger meiner Versicherung überzeugen zu wollen.

Berlin, im März 1834.

Carl Friedrich Kanzow.

Vieljährig erfreut sich die Bleiche zu Pommerzig des besten Gedeihens. Demzufolge verfehle ich nicht, dieselbe Einem hochgeehrten Publikum in Grünberg zur gütigen Beachtung zu empfehlen, indem ich bemerke, daß Bestellungen dieser Art von dem Destillateur T. Schultz am Niederthor in Empfang genommen und an mich besorgt werden.

J. G. Ohnsorge,
Bleicher zu Pommerzig.

Circa Ein Schock guter Weinstöcke weiset zum Verkauf nach die Buchdruckerei.

Da ich mich mit meiner Kunst-Ausstellung von Wachs-Figuren nur noch einige Tage hier aufhalten werde, bringe ich einem hochgeehrten Publikum hierdurch zur ergebensten Anzeige mit dem Bemerken, daß die Preise bedeutend herabgesetzt worden sind, und ich mich dadurch eines recht zahlreichen Zuspruchs zu erfreuen hoffe.

Carl Bertuch.

Besten abgelagerten Essig, das Orhoft von 192 Pr. Quart zu 9, 7 und 5 Rtl. excl. des Gebindes, welches bei guter Beschaffenheit wieder zurück genommen wird, empfiehlt

G. H. Schreiber.

Einem Knaben von guter Erziehung, welcher Lust hat die Tischler-Profession zu erlernen, weiset die hiesige Buchdruckerei einen Lehrmeister nach.

Eine Stube, unten vorn heraus, ist zu vermiethen bei dem Drechsler Walter auf der Obergasse.

Fettes Ochsenfleisch, das Pfund 2 Sgr. 4 Pf., ist zu haben beim Fleischer Häring im Schießhausbezirk.

Abgaben zur zweiten Bleiche nach Hirschberg erbitte bis zum 1. May.

Wecker.

Ganz frische Braunschweiger Wurst, das Pfund 8 Sgr., ist wieder zu haben bei C. Angermann auf der Obergasse.

Vorzüglich schöne frische Apfelsinen und Citronen empfing und empfiehlt bestens

Carl Engmann.

In meinem Hause sind im obern Stock 3 Stuben nebst Küche, Keller und Bodengelaß, von Johanni d. J. ab, zu vermiethen.

Carl Sucker, Seifensieder.

Guter Schafdünger ist zu haben beim Fleischer Häring im Schießhausbezirk.

Mehrere Sorten gute Kartoffeln verkauft

Wilhelm Pilz am Silberberge.

Eine Unterstube ist zu vermiethen beim Vorwerksbesitzer Haase auf der Obergasse.

☞ Eine gute Nutziege wird zu kaufen gewünscht. Wo? erfährt man in der Buchdruckerei.

Während dem Baue des Hauses des Herrn Prietz habe ich mein Geschäft nebenan bey Herrn Clemens sen., eine Treppe hoch verlegt.

M. Oppenheim.

Die gewünschte Zittwer-Chocolade für Kinder, so wie alle Sorten Gesundheits- und andere Gattungen Chocoladen von Miethe, Pollack und Hildebrand, empfing wieder in hinlänglicher Auswahl und zu den Fabrik-Preisen

C. F. Eitner beim grünen Baum.

Wein-Ausschank bei:

Springer jun. im Schießhausbezirk, 3 sgr. 4 pf.
Maschinenbauer Zimmerling in der Rosengasse, 33r., 3 sgr. 4 pf.
Schlosser Barniedzki, Mühlenbezirk, 32r., 2 sgr.
Heider in der Todtengasse, 33r., 3 sgr. 4 pf.
Hohenstein im Grünbaum-Bezirk, 33r.
Below in der Plankmühle, 30r.
Wilhelm Hentschel in der Krautgasse, 32r., 2 sgr.
Schulz am Malzhause, 33r., 3 sgr.
Malcke, Hospitalgasse, 33r. 3 sgr. 4 pf., 32r. 3 sgr.
A. Schultz auf der Obergasse, Rothwein, 4 sgr.
Pätzold auf der Burg, 1833r.
Wittwe Augspach, Todtengasse, 33r., 3 sgr. 4 pf.
Wittwe Decker in der Lawalder Gasse, 3 sgr. 4 pf.
Traugott Hartmann im Vorwerk.

Bei dem Buchbinder Richter am Markt sind zu haben:

Promemoria für den deutschen Minister-Kongreß in Wien. Von Jos. Achert. 1834. 15 sgr.
Comtes, kleines Handbuch der Taschenspielerkunst, oder die Geheimnisse der natürlichen Magie faßlich und anschaulich dargestellt. Zweite Auflage mit 5 Tafeln Abbildungen. 1834. 1 rtl. 15 sgr.

Seidler, kleines kaufmännisches Rechenbuch zum Selbstunterricht, in allen im Handel und Verkehr vorkommenden Rechnungsarten. 1834. 1 rtl.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 4. April: Tuchmacher Mstr. Johann Gottfried Hoffmann ein Sohn, Robert Hermann. — Seifensieder Ernst Gottlieb Mühle eine Tochter, Christiane Mathilde Emma.

Getraute.

Den 4. April: Königl. Kreis-Justiz-Sekretair und Justiz-Verweser Heinrich Ludwig Albert Wild in Guhrau, mit Fräulein Julie Auguste Mathilde v. Wiese hieselbst.

Gestorbne.

Den 1. April: Verst. Gastwirths Benjamin Pohl Wittwe, Maria Theresia geb. Ballach, 66 Jahr, (Schlag).

Den 2. Verst. Tuchmacher Mstr. Johann Gottlob Grasse Wittwe, Anna Rosina geb. Kappel, 82 Jahr 5 Monat 24 Tage, (Altersschwäche).

Den 3. Tuchmacher Mstr. Johann Traugott Wehlisch, 71 Jahr, (Unterleibskrankheit). — Verst. Kutschner Johann Gottfried Rudolph in Heinersdorf Wittwe, Maria Elisabeth geb. Bohland, 63 Jahr, (Altersschwäche).

Den 5. Verst. Tuchkaufmanns Gottlieb Walter Wittwe, Maria Beate geb. Semmler, 69 Jahr, (Schlag). — Tuchmacher Mstr. Philipp Mühle Ehefrau, Anna Rosina geb. Augspach, 57 Jahr 2 Monat 18 Tage, (Brustfieber). — Tuchbereiter Mstr. Johann Gotthilf Wolff Tochter, Karoline Augustine, 12 Jahr 10 Monat 8 Tage, (Abzehrung). — Verst. Kutschner Johann George Krause in Mittel-Ochelhermsdorf Sohn, Johann Christoph, 29 Jahr 9 Monat, (Nervenfieber).

Den 6. Tagearbeiter Johann Gottlieb Hähnelt Tochter, Ernestine, 4 Jahr 7 Tage, (Skropheln).

Den 8. Tuchfabrikanten Traugott Wilh. Köhler Sohn, Heinrich Adolph, 11 Monat 3 Tage, (Schlagfluß). — Verst. Kammacher Mstr. Johann Samuel Wahl Wittwe, Johanna Rosina geb. Bänsch, 57 Jahr 8 Monat 18 Tage, (Brustkrankheit).

Den 9. Tuchmacher Mstr. Johann Gottfried Prüfer, 49 Jahr, (Brustfieber).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am Sonntage Misericordias Domini:
Vormittagspredigt: Herr Pastor Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 7. April 1834.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	16	3	1	14	4	1	12	6
Roggen . . .	= =	1	1	3	—	29	4	—	27	6
Gerste, große .	= =	—	26	—	—	25	—	—	24	—
= kleine .	=	—	22	—	—	21	—	—	20	—
Hafer	= =	—	22	—	—	20	6	—	19	—
Erbsen	= =	1	14	—	1	10	—	1	6	—
Hierse	= =	1	17	6	1	16	3	1	15	—
Kartoffeln . . .	= =	—	10	—	—	9	—	—	8	—
Heu	der Zentner	—	22	6	—	21	3	—	20	—
Stroh	das Schock	8	—	—	7	15	—	7	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.